

# Lust am Spiel, als wäre es das erste Mal

## Zwanzig Jahre Programm komprimiert

**Kleine und Linzenich begeisterten im Kur-Theater mit „(T)olle Kamellen“.**

**Hennef** - Seit zwanzig Jahren streiten sie sich auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zicken herum, überbieten sich in feiner Ironie oder holen die verbalen Hämmer aus der Tasche – Nikolaus Kleine und Ferdinand Linzenich werfen sich die Bälle zu, als hätten sie gestern ihr erstes Programm uraufgeführt. Mit ungebremster Spielfreude machten die Bergisch Gladbacher erneut Station im Kur-Theater, allmählich wird das nostalgische Kino zu ihrem Haus.

Linzenich gibt den Macho, gern auch mit brachialen Sprüchen. Beispiel gefällig? „Die Frau ist die einzige Beute, die ihrem Jäger auf lauert.“ Auf Kleines sexuelle Disposition schießt er mit Wonne Pfeile ab: „Bevor Schwulsein Pflicht wird, wandere ich aus.“ Aber Linzenich hat auch die sanften Seiten, etwa wenn er aus der „Deutschstunde“ ein fast schon an Demut gemahnendes Gedicht zitiert. Um dann im Liedvortrag, der an Schubert-Interpretationen erinnert, eine Ode an das primäre Geschlechtsorgan anzustimmen: das Möschen.

Kleine liebt dagegen die subtilere Note, auch wenn er vom Kollegen mit auf den Weg bekommt, sein Gesicht sei eine mimikfreie Zone. Er kontert es mit der Einheit für dreiste Unverfrorenheit, dem Kiloferdi.

Mit zehn Argumenten belegt er, warum Frauen besser sind als Männer; etwa, dass sie sich erotische Gedanken machen können, ohne sich auf den Bauch drehen zu müssen. Um dann seine Fantasie zu präsentieren: „Ich wäre die Königin der ganz Versauten.“ Leckerbissen aus zwanzig Jahren Bühnenpräsenz hatten sie zu einem skurrilen Strauß geschnürt. Ans Ende hatten sie ihre Vorstellungen artgerechter Greisenhaltung platziert. Ihre Zugabe spielen sie übrigens schon fast seit Beginn an und sie strahlt eine optimistische Gelassenheit aus: „In 50 Jahren ist alles vorbei.“

(rvg)



*Nikolaus Kleine (hinten) und Ferdinand Linzenich.*

BILD: RVG